

Dagegen wird die zweite Gruppe einem sehr dynastisch bestimmten historischen Interesse ihre Existenz zu verdanken haben⁵⁹⁾.

Eine gänzlich andere Funktion hatte hingegen die Königsliste des Diptychon Barberini zu erfüllen. Das Elfenbein hat nämlich, wie viele seinesgleichen⁶⁰⁾, nachdem es mit den Namen beschrieben worden war, in liturgischem Gebrauch gestanden. Diptycha wurden in der spätantiken und frühmittelalterlichen Kirche — und zwar im Westen wie im Osten⁶¹⁾ — dazu verwendet, die Namen von Lebenden und Verstorbenen, für die während der Messe Fürbitten eingelegt werden sollten, aufzunehmen. Der Text des die Namen einschließenden Gebets fand sich dabei entweder auf dem Elfenbein selbst oder aber im Missale⁶²⁾ eingetragen. Falls das Gebet in das Diptychon Barberini eingeschrieben war, ist es mit der vorderen Tafel in Verlust geraten. Die Abhängigkeit von einem Gebetstext — vermutlich von einem *Memento Domine* — ist aber für die Namen unseres Diptychons durch den Genetiv, in dem sie insgesamt aufgeführt sind, eindeutig gesichert. In den erhaltenen Missalen der gallikanischen Liturgie finden wir übrigens lediglich die Gebete *Post nomina*⁶³⁾, nicht also die Einleitungsformel. Für die Rezitation der Namen von den Diptychen gab es in der Messe zwei Gelegenheiten⁶⁴⁾:

⁵⁹⁾ Der Staatsstreich Grimoalds wird in der ‚Kleinen Frankenchronik‘ allerdings nicht erwähnt. Sie beginnt mit Pippin dem Mittleren im Jahre 687, vgl. die Ausgabe S. 23.

⁶⁰⁾ Vgl. bei Delbrück (wie Anm. 4) die Nummern 7, 16, 20, 42, 64 etc.

⁶¹⁾ Vgl. den Überblick bei O. Stegmüller, in: Reallexikon f. Antike u. Christentum 3 (1957) Sp. 1138—1149, mit Literatur, bes. E. Bishop, Observations on the Liturgy of Narsai, Appendix zu R. H. Connolly, The Liturgical Homilies of Narsai (Texts and Studies 8, 1909). E. Bishop, Liturgica Historica (21962) S. 96 ff. Von den liturgischen Handbüchern sei nur genannt: J. A. Jungmann, Missarum Sollemnia. Eine genetische Erklärung der römischen Messe 2 (51962) 199 ff. u. 295 ff. Zur Praxis der Diptychen in der Ostkirche vgl. die Studie von E. Honigmann, Eusebius Pamphili; the Removal of his Name from the Diptychs of Caesarea in Palestine, in: ders., Patristic Studies (Studi e Testi 173, 1953) S. 59—70. S. ferner den materialreichen aber nicht fehlerfreien Artikel von H. Leclercq, Diptyques, in: Dict. d'Arch. chrét. et de Liturgie 4 (1920) Sp. 1045 ff. Wichtig ist noch A. Ebner, Die Klösterlichen Gebets-Verbrüderungen bis zum Ausgang des Karolingischen Zeitalters (1890).

⁶²⁾ Einen bequemen Überblick über Handschriften und Ausgaben vermittelt K. Gamber, Codices Liturgici Latini Antiquiores (1963); zu den hier in Frage stehenden gallikanischen Missalen vgl. S. 25 ff.

⁶³⁾ Vgl. z. B. die verschiedenen Gebete im Missale Gallicanum Vetus, hg. v. L. C. Mohlberg (Rer. Eccl. Documenta, Ser. maior, Fontes 3, 1958) z. B. S. 12 (Gamber nr. 214) etc.

⁶⁴⁾ Zum folgenden vgl. Jungmann 2, 199 ff. u. 295 ff.